

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 342.

Montag, den 7. December.

1840

Aus der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Brünn.

(Ein Fruchtstück.)

Sie forderten mich lezthin bei unserem Spaziergange auf, Ihnen irgend etwas einzusenden, wodurch das Interesse unseres Publicums für die, von Herrn Schnettger zu Nachern beabsichtigte Feier der hundertjährigen Einführung der Kartoffeln mehr erregt werden könnte. Ich lenkte Sie auf den so schätzbaren Aufsatz des Prof. Hagen, von dem Sie, wie ich mit Vergnügen bemerkt, bereits Gebrauch gemacht haben, und wüßte ich Ihnen auch jetzt nichts Weiteres zu bieten, was in directer Beziehung zu diesem Feste steht, so ergreife ich doch gern die Feder, Ihren Lesern etwas von dem großen deutschen landwirthschaftlichen Vereine zu erzählen, dessen Wiege zu sein Leipzig sich rühmen darf. Es ist namentlich dieser patriotische Verein aus nichts anderem, als den Trümmern des im Jahre 1823 durch Albrecht Thaer hieselbst veranstalteten Wollconvents hervorgegangen, und so hat Leipzig gewiß ein besonderes Interesse, von dem Leben und Treiben dieser Wandergesellschaft einige Notiz zu nehmen, zumal die dießjährige Versammlung den Beschluß gefaßt hat, durch die Gesamtheit deutscher Landwirthe Albrecht Thaer in diesen Mauern ein Ehrendenkmal zu setzen.

Zum Thema einer Skizze aus Brünn nun wähle ich die Ausstellung von rohen und verarbeiteten Producten des Acker-, Wein- und Gartenbaues, weil diese mir noch am ersten in Beziehung zu dem bevorstehenden Feste gedacht werden zu können scheint, und auch aus dem ganzen Verlaufe der dießjährigen Versammlung für unser Tageblatt das geeignetste sein dürfte. Die Notizen, welche ich an Ort und Stelle gesammelt, hatten keine derartige Verwendung zum Zweck, weshalb ich mein Gedächtniß möglichst zu Hilfe nehmen muß, um ein nur einigermaßen anschauliches Bild zu Stande zu bringen.

Die ehrwürdigen Väter des Augustinerklosters waren so gütig gewesen, nicht nur das Geschäftsbüreau der Versammlung, sondern auch für die Ausstellung der Obst- und Weinbau-Section ein passendes Local einzuräumen. Vergebens hatte ich schon mehrmals versucht, meine Neugier nach dieser Ausstellung, deren Vollständigkeit und reizendes Arrangement von Aller Munde nicht genug gepriesen werden konnte, zu befriedigen. Vergebens ging ich am letzten Sitzungstage nochmals hin; ich mußte mich mit mehreren Freunden entschließen, unverrichteter Sache wieder abzugehen. Wer Zeit hatte, wer

nicht durch andere Gegenstände der Besichtigung in Anspruch genommen war, konnte nichts Besseres thun, als die kaulustigen Damen als Objecte der Ausstellung zu nehmen; denn bei allem Reize, der sich darinnen im Saale entfaltete, war der auf der Treppe und in den Gängen von den Beschauerinnen ausströmende Zauber doch weit größer und ein solcher, dessen Anstaunen sich Keiner so leicht wird haben entziehen können. „Ja,“ sagten die Brünnner, wenn man sich hierüber bewunderungsvoll gegen sie äußerte: „Brünn ist seiner schönen Mädchen und Frauen wegen weit und breit berühmt; unsre Damen erhalten selbst den Einzerinnen gegenüber bei Jedermann den Vorzug.“ Endlich gelang es mir, am letzten Vormittag meines Aufenthalts durch einen Gruß an den Ordner des Ganzen, Prof. Diebl, und als auswärtiges Mitglied der Versammlung, eingelassen zu werden.

Der alte Herr, von langer, mehr hagerer Gestalt, mit weißem noch reichbehaarten Haupte, den Charakter des ausdauernden Gärtners in scharfen Zügen auf dem durch die Sonne tiefgebräunten Antlitz tragend, und mich mit zwei festen, aber freundlichen Augen anblickend, stand als Wächter im Innern, und nur, als er in mir den Fremden sicher erkannt, öffnete er die Pforten seines Tempels so weit, daß ich eben hineinschlüpfen konnte. „Ei ei!“ sagte ich „alter Herr und Freund! ein so gestrenger St. Petrus gegen die Engel auf Erden da draußen?“ „Ja,“ erwiderte er mir, „ich lasse nur Eine nach der Andern herein, um sie bequemer mustern zu können, und dann, damit sie sich auch selbst einander nicht im Wege sind. Mein Himmelreich ist leider gar zu beschränkt für die Schaaren von Schönen, so hinein wollen.“

Froh dieses Glück endlich für meine Person errungen zu haben, überließ ich mich einige Augenblicke dem Staunen, welches das Ganze in mir hervorrief, und machte mich dann an die Besichtigung der rings an den Wänden hinlaufenden weiß gedeckten Tische mit ihren Herrlichkeiten.

Eine reich ausgestattete Musterkarte von Weintrauben, nach unterscheidenden Merkmalen der Färbung, der Größe des Laubwerks u. s. w. sinnreich geordnet und ausgelegt, an den Wänden und hier und dort allenthalben im Saale einzeln postirte Weinflaschen riefen in meiner Phantasie die Vorstellung eines heitern Bacchusfestes hervor, an welchem Theil zu nehmen Pomona, Ceres und Flora sich ebenfalls eingefunden hätten. Denn wahrlich, wer zufällig zum Vergleichen gestimmt, den lieblich geschmückten Raum betrat, konnte schwerlich diesem Eindrucke entgehen. Der Geschmack, den man in der Nebeneinanderbreitung, selbst sehr verschiedenar-